

Liebe Frau Köhler, liebe Familie Köhler, liebe Trauergäste!

Michael Köhler ist von uns gegangen. Wir bleiben, stillgeworden, zurück. Aber er hat uns etwas hinterlassen. Jeder, der einen geliebten Menschen verloren hat, kennt das: Es sind zuerst die vertrauten Dinge, die den Verstorbenen im Gedächtnis wiedererwecken: Man sieht seine Violine an ihrem gewohnten Platz, – und man hört ihn darauf spielen. Man findet einen Brief, – und vernimmt seine Stimme.

Michael Köhler hat nicht nur Briefe verfasst. Er schrieb Bücher, große Bücher; er war Mitglied der Hamburger Akademie der Wissenschaften und ein Wissenschaftler durch und durch. Als solchen habe ich ihn schon als Student kennengelernt. Als solchen möchte ich ihn uns in Erinnerung halten.

Das Recht gründet für Michael Köhler in der Autonomie des Menschen. Von Ernst Amadeus Wolff, seinem akademischen Lehrer, erhielt er den Impuls, den Rechtsbegriff Kants durch die Dimension gegenseitiger Anerkennung zu ergänzen. Hiervon ausgehend hat Michael Köhler sich die Tradition der praktischen Philosophie ebenso erschlossen wie die rechtswissenschaftlichen Debatten der Gegenwart. Davon zeugt – ebenso eindrucksvoll wie Ehrfurcht gebietend – sein rechtsphilosophisches Hauptwerk „Recht und Gerechtigkeit“. Schon in der Gliederung lässt es den starken Einfluss Hegels erkennen. Wie dieser die Einsichten der klassischen Nationalökonomie sich zu eigen machte, so hat Michael Köhler die Erkenntnisse der Sozialwissenschaften unserer Zeit kritisch gesichtet und dadurch seiner rechtsphilosophischen Lehre eine für die heutige Zeit beispiellose Tiefe und Breite der Themen gegeben.

Auf dem robusten Fundament des Autonomieprinzips ruhen auch Michael Köhlers Arbeiten zum Strafrecht. Davon zeugt vor allem sein vielbeachtetes Lehrbuch zu dieser Rechtsmaterie. Unbestechlich gründet Michael Köhler das Strafrecht auf das Schuldprinzip, ohne dabei die sozialen Bezüge, in denen die Delinquenten handeln, auszublenden. Inhumane, unmäßige Strafarten werden ebenso schonungslos kritisiert wie eine vornehmlich präventionsorientierte Strafzumessung.

Dieser unbedingte wissenschaftliche Ernst kennzeichnete auch die Lehrtätigkeit Michael Köhlers. Jüngere Freunde und Kollegen haben mir berichtet, wie sehr sie von seinem aufrichtigen Ringen um die Wahrheit in seine Vorlesungen gezogen wurden. Mir sind die Seminare prägend in Erinnerung geblieben, die nicht selten in geselliger Runde im Hause der Familie Köhler ausklangen. In diesen Seminaren konnte man lernen, dass selbst antike Schriften heute noch Bedeutendes sagen. Michael Köhler ermunterte einen zudem, selbst produktiv mit wissenschaftlichen Texten umzugehen. Kein Buch wurde einfach zugeklappt. Selbst bei Autoren, denen er skeptisch gegenüber stand, arbeitete er deren Stärken heraus und zeigte, wie sich damit die eigene Argumentation schärfen ließ. Damit korrespondierte die Souveränität, sachliche Kritik auch von Jüngeren anzunehmen. Doktorarbeiten förderte er mit warmherziger Anteilnahme. In Prüfungen zeigt er großes Wohlwollen, ein Wohlwollen, dass im Einzelfall ein Ausmaß annehmen konnte, das mit dem Wort „gnädig“ nur unzureichend umschrieben ist.

Wir tragen heute seinen Leib zu Grabe. Wir tun dies in dem Glauben, dass das nicht das Ende ist. In seinen Schriften spricht Michael Köhler weiter zu uns und auch in unseren Herzen bleibt er lebendig.